

I.

Holbein's Todtentanz.

Da dieſer Tanz täglich noch fortgetanzt wird und der King of Terror, wie ihn der Britte in ſeiner Milton's Galerie genannt hat, noch immer mit Purpurträgern und Lazzaroni's ſeine Wechſelreigen fortführt; ſo wird auch das Intereſſe an den manchfaltigen, unter Hans Holbein's Namen weit verbreiteten Bildern, die dieſen Tanz vorſtellen, nie aufhören. Vor wenigen Jahren iſt auch in dieſen Blättern die Rede von 48 verkleinerten Kupferſichcontouren geweſen, welche nach ächten Vorbildern von unſerm Inspector Frenzel beſorgt und von Ludwig Bechſtein mit einem gelungenen didactiſchen Gedicht (Leipzig, bei Leo), ausgeſtattet worden war. Hier diente indeß nur die Bildkunſt der Dichtkunſt zur Unterlage. Viele wünſchten die alten Originale in ächter Nachbildung zu beſitzen.*) So eben ſind in Magdeburg (bei Rabrahn) die erſten 2 Lieferungen einer treuen, beiſpiellos billigen Erneuerung des Holbein'schen Todtentanzes, in Stein gravirt, von einem der Kunſt um der Kunſt willen ganz uneigennützig dienenden Künſtler, der ſich C. H. unterzeichnet, (in gr. 4.) ausgegeben worden, welchen wir das Zeugniß nicht verſagen können, daß er ſich mit des Ritters v. Mechelm bekannten, jezt ſchon ſelten gewordenen Ausgabe von 1780 nicht begnügte, ſondern auch in der Wolfenbüttler, hierin ſo reichen Bibliothek ſorgfältig Vergleichen anſtellte, um alles mit großer Genauigkeit wiederzugeben. Jedes Heft enthält 8 Tafeln. Das erſte fängt mit dem Paradiese an, das zweite endet mit dem Kaufmann. Der

Künſtler verſteht es, wie dieſer alte kräftige Holzschnitt zu behandeln iſt. Eine kurze Andeutung des Inhalts iſt zwar auch hier in einer eigenen Beilage gegeben. Allein man vermifchte dabei immer die urſprünglich untergeſetzten Zweigſprache zwifchen dem Tod und ſeinen Tanzgefährten in der Kernſprache damaliger Zeit und in der alten Schreibweiſe. Sie ſind hier jeder Tafel untergeſetzt. Der Verfaſſer entlehnte ſie aus der 1544 erſchienenen Ausgabe des Joſt de Necker, Formſchneider in Aueburg. Wird dieſer erſte Verſuch günſtig aufgenommen, ſo will derſelbe Kunſtfreund ſein uneigennütziges Streben auch auf andere gleichzeitige, gediegene Erſcheinungen der Art wenden. Wir wünſchen daher dieſem löblichen Unternehmen viel Gunſt und freudige Ermunterung.

B.

II.

Kunſtkorrespondenz.

Wien, den 15. Juni 1835.

Sie erhalten hier den verſprochenen Katalog von unſerer letzten öffentlichen Ausſtellung im Akademiegebäude zu St. Annen. Es ſind 324 Nummern, Gemälde in Oelfarben und Aquarell, und nur 16 plaſtiſche Arbeiten, worunter ſich auch ein in Wachs beſetztes Porträt des jetzigen Kaiſers von Joſeph Sohn befindet, was ſogleich von unſerem Kunſtverein angekauft wurde. Es ſoll ſehr ähnlich ſeyn. Noch iſt kein erträgliches Bild vom Kaiſer Ferdinand vorhanden, welches um ſo mehr zu beklagen iſt, als die Miniaturmaler, die für die zu verſchenkenden Tabakröhren gebraucht wurden, aus Mangel eines beſſern Vorbildes ſich gewaltig vergriffen haben. Kupferſtiche, Lithographien, Holzschnitte (die ſchönen Arbeiten von Höfel) fanden hier keine Aufnahme. Darum hätte auch unſers Prof. Schnorr Porträt vom Herzog von Reichſtadt nicht auf die Ausſtellung kommen können, wenn es auch zur rechten Zeit hier geweſen wäre.

*) Unſere Vorſahren haben allerdings ſehr fleißig für Vervielfältigung dieſer Holbein'schen Todtentänze geſorgt. Der als Literator und Kunſthändler gleich achtbare R. Weigel hat im trefflich redigirten 1ſten Verzeichniſſe der in ſeinem Magazin für Literatur und Kunſt befindlichen Kunſtſachen, dieſem Todtentanz einen eigenen Abſchnitt gewidmet, wo unſere Leſer gewiß Befriedigung finden werden.